

**Samstag, 19. Mai 2012, 18:00 Uhr**  
**Marianna Henriksson, Cembalo**

**mit Werken von Scarlatti, Johann Sebastian Bach u.a.**

dazu in der Rheinpfalz vom 21.05.2012:

#### DAS UNTERSCHÄTZTE INSTRUMENT

Marianna Henriksson präsentiert in Kirrweiler Barockmusik auf dem Cembalo

Die „Kirrweilerer Kammerkonzerte“ in der barocken Marienkapelle begannen am Samstag mit einem sehr gut besuchten Cembalo-Récital der jungen finnischen Virtuosin Marianna Henriksson. Das Programm mit italienischer Musik des Frühbarock und des Barock war sehr passend zum Aufführungsort.

Das Cembalo ist ein Instrument mit eher zurückhaltendem Klang, meist sorgt es im Hintergrund barocker Ensembles für den Generalbass. Unter den Händen von Marianna Henriksson erwachte es auf seinem Dornröschenschlaf, begann zu funkeln und zu glänzen, und es zeigt sich: Das vermeintlich bescheidene Tasteninstrument ist eigentlich ein Star. Entstanden im 15. Jahrhundert als eine technische Weiterentwicklung aus dem Psalterium beziehungsweise dem, was man heute als „Hackbrett“ bezeichnet, erlebte es seine große Zeit im Frühbarock und Barock, wo es als vornehmstes Solo-Instrument neben der Orgel galt und eine bald unübersehbar große Anzahl von Stücken für das „Clavicembalo“ oder „Klavizimbel“ entstand, bis es gegen Ende des 18. Jahrhunderts immer mehr vom Klavier verdrängt wurde. In ihrem Programm zeichnete Henriksson, die wegen ihres Aufbaustudiums in Berlin lebt, die große Zeit des Cembalos als Solo-Instrument nach. Sie begann mit der „Toccatà Duodecima“ von Michelangelo Rossi, etwa 1601 in Genua geboren und seit 1624 in Rom lebend, wo er bis zu seinem Tod 1659 als sehr bedeutender Musiker und Komponist gefeiert wurde. Das Stück mit seinen kräftigen Akkorden und feierlich-getragenen Tempo wirkte wie eine Art Vorhang-Öffner für das folgende, wohl älteste Stück, ein Pass'e Mezzo des Venezianers Giovanni Picchi (1571-1643). Der Pass'e Mezzo war ein höfischer Schreittanz ganz ähnlich der Pavane. Hier kam er sehr leichtfüßig und elegant, über der Grundlinie des basso continuo entwickelten sich immer neue Melodie-Variationen. Als nächstes Stück kam noch einmal eine Toccatà von Michelangelo Rossi. Die „Toccatà Settima“ ist ein Stück experimenteller Musik des frühen 17. Jahrhunderts. Keine Spur von allzu harmonischer Langeweile, es gibt schräge, leicht dissonante Akkorde, kräftige Spannungen und Reibungen, am Ende eine Kette wie frei schwebende chromatische Terzen, eine Art von Musik, die unserem heutigen Geschmack sehr entgegen kommt.

Zum Abschluss des ersten Teils sehr früher Musik spielte die Solistin noch von Girolamo Frescobaldi die Cento Partite Sopra Passacaglia. Frescobaldi, Organist am Petersdom in Rom, war der große Star der Instrumentalmusik seiner Zeit, zu dem man aus ganz Europa pilgerte, um ihn zu hören. Auch von ihm kamen höchst spannende Klänge und Rhythmen, teilweise sogar synkopisch.

Für diese frühen Stücke hatte Marianna Henriksson das Cembalo mitteltönig gestimmt, innerhalb der chromatischen Tonleiter – eine Stimmung, die in Renaissance und Frühbarock für Tasteninstrumente üblich war, in der aber nur eine eingeschränkte Zahl von Tonarten möglich ist. Für die folgenden Stücke des Hochbarock musste sie das Instrument umstimmen in die bis heute übliche Stimmung: Gelegenheit für die Zuhörer, sich von ihr und von Norbert Gamm die Geheimnisse der unterschiedlichen Tonsysteme erläutern zu lassen.

Domenico Scarlatti (1685-1757), Sohn des ebenfalls berühmten Alessandro Scarlatti, verbrachte den Großteil seines Berufslebens in Portugal und Spanien im Dienst der Prinzessin Maria Barbara, für die er 555 Cembalo-Sonaten schrieb, die zum Besten gehören, was für dieses Instrument entstanden ist. Zwei Sonaten spielte Marianna Henriksson, kleine, hoch virtuose Kunstwerke und Klang-Experimente mit spannend-dissonanten Akkorden. Den Abschluss bildete das erste von Johann Sebastian Bachs „Italienischem Konzert“, in dem er bewusst mit dem italienischen Stil spielte, gut hundert Jahre nach den frühen Stücken des ersten Teils entstanden und ein entspannt gespielter Klassiker.

Sehr viel wohlverdienten Beifall gab es für Marianna Henriksson, die erst vor wenigen Jahren ihr Studium mit Auszeichnung beendet hat.